

t. 311 Aethiopien 5 - ZN/mj

Bern, 29. November 1977

AKTENNOTIZ

Besprechung mit der Fakultät

16. November 1977 14-18 Uhr

Aufteilung Projektkosten

Anwesend : Prof. Hodler, Dekan der Fakultät  
 Prof. M. Müller  
 Direktor W. Mamie

Vorsitz : Dr. Hauri, Finanzverwaltung  
 RR und ZN

1. Dr. Hauri spricht seinen Dank aus, dass das Zusammentreffen stattfinden konnte und bekundet den guten Willen der Verwaltung eine Einigung zu finden.

Die Besprechung soll in zwei Durchgängen erfolgen : Im ersten Durchgang gemäss Traktandenliste ein gegenseitiger "Stellungsbezug" und im zweiten Durchgang das "Gefecht".

Dr. Hauri bekräftigt auch, dass der Erfolg des Projektes nicht umstritten sei.

2. Der Dekan, Prof. Hodler dankt ebenfalls für das Gespräch und ist froh, dass der ideelle Punkt, nämlich das Projekt als einen Erfolg zu werten, an den Anfang gestellt worden sei.
3. Dr. Hauri schildert den Sachverhalt : (Punkt 1 der Traktandenliste): 1973, Projektbeginn; Juni 73, Staatsvertrag; Juli 73, Vertrag mit der Fakultät, Aufteilung der Kosten darin festgehalten; Prof. Müller übernimmt persönliche Haftung für den Beitrag der Fakultät von 2 Mio; Dez. 74 Kündigung der Vereinbarung zwischen Bund und Fakultät durch die Fakultät, welche vom EPD angenommen wird.

- 2 -

Die Revision der Projektbuchhaltung erweist sich als aufwendiges Verfahren, gemäss welchem, der Bund ein Guthaben von rund Fr. 833'000. gegenüber der Fakultät geltend machen könne.

4. Prof. Müller weist auf die Gründe der Schliessung hin (kein aethiopischer Gesprächspartner mehr, Aethiopier sind ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen).

Prof. Hodler bemerkt, dass aus der Sicht des Dekanats diese Kündigung durchhaus angezeigt war, einmal aus Rücksicht auf die Mitarbeiter und auch aufgrund finanzieller Ueberlegungen.

Prof. Hodler weist noch auf die Begeisterung hin, mit welcher die Studenten und die Mitarbeiter zurückgekehrt seien und wie positiv in menschlicher Hinsicht das Projekt schlussendlich zu bewerten sei.

Auch Herr Mamie bekräftigt, dass das Projekt ein spektakulärer Erfolg sei, und dass es erst noch billiger zu stehen kam, als ursprünglich budgetiert, nämlich nur rund 5,7 Mio gegenüber den 8 Mio die eigentlich zur Verfügung standen (!)

Herr Mamie bestätigt, dass sein Brief vom 25. Mai 1975 nach wie vor die Ausgangsbasis für die Diskussion bilde.

(In der Folge werden die im ersten und zweiten Durchgang der Diskussion geäusserten Ansichten zusammengefasst).

#### 5. Totalaufwand (Punkt 2 der Traktandenliste)

Dr. Hauri geht vom effektiven Totalaufwand von 5,56 Mio aus, wobei hier nur die effektiven Zahlungen berücksichtigt sind.

Eine kurze Diskussion über die nicht anzuerkennenden Kosten führt dazu, dass diese vom Totalaufwand abgezogen werden, wobei Herr Mamie noch darauf hinweist, dass er, sofern es dann noch um Detailfragen gehen sollte, dazu noch Stellung beziehen möchte und sich genauer orientieren müsste, worum es sich dabei handelt.

Ueber den Einbezug der aethiopischen Schuld, über deren effektive Höhen divergierende Meinungen bestehen (zwischen rund 0,6 - 1 Mio), kommt man überein, dass diese Schuld in den effektiven Kosten einbezogen bleibt; Herr Mamie bestätigt, dass diese Schuld ein zwischen den Vertragsparteien aufzuteilendes Risiko sei.

- 3 -

Herr Mamie hatte vorgängig allerdings noch darauf hingewiesen, dass es sehr fraglich sei, ob diese Schuld tatsächlich der Fakultät zu belasten sei, da es sich um einen Staatsvertrag handle und die Fakultät nicht als Vertragspartner auftrete. Herr Räder weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Staat Aethiopien zwar unser Schuldner sei, doch hinter uns stehe die Fakultät als Gläubiger, und im Falle einer Rückzahlung von Seiten Aethiopiens gehe davon 1/4 an die Fakultät. Die Diskussion, die auch zu einer eher scharfen Stellungnahme von Herrn Hauri über die Haltung der Projektleitung\* die sich der finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Bund völlig entziehen zu wollen scheine, endet mit der Einigung, dass diese Schuld in die Projektkosten einzubeziehen sei.

\* führt

#### 6. Aufteilung der Kosten (Punkt 6 der Traktandenliste)

Es kommt hier relativ rasch zu der Einigung, dass die Vertragsformel 3 : 1 anwendbar ist, die ja auch dem Schreiben vom Herrn Mamie vom 25. Mai 1975 zugrunde lag.

In diesem Zusammenhang verweist Prof. Müller im ersten Durchgang (etwas aus dem Zusammenhang) auf die Schwierigkeiten mit den Spenden, die nicht eingetroffen seien und meint, dass die Fakultät den Vertrag gekündigt habe, weil sie gemerkt hätte, wie teuer das Projekt zu stehen komme; die Fakultät hätte dem Bund Mehrkosten ersparen wollen; es hätte sein können, dass das Projekt auf 11 - 12 Mio zu stehen gekommen wäre, wenn es 36 Monate lang gedauert hätte. Er stellt die Frage, wer dann bezahlt hätte, worauf RR antwortet, dass darüber dann natürlich im gegebenen Zeitpunkt zu verhandeln gewesen sei.

Herr Hauri lobt die Projektleitung, dass sie so weise gewesen sei, frühzeitig zu kündigen... und damit kommt die Einigung für die Kostenaufteilung 3 : 1 zustande.

#### 7. Leistungen der Fakultät (Punkt 4 Traktandenliste)

Die Barzahlung (4.1.) von Fr. 0,58 Mio steht nicht zur Diskussion. Was die Zusatzleistungen (4.2) anbetrifft, so einigt man sich darüber, dass der Betrag von rund 0,49 Mio (gemäss Schlussbericht der Projektleitung) voll als Sachwert anzuerkennen sei und nicht auf die Projektkosten aufzustoeken sei; es handelt sich dabei nicht um eine Projekterweiterung, sondern um eine Leistung der Fakultät in Sachwerten.

- 4 -

(Herr Müller schildert, in welchem schlechtem Zustand das Spital gewesen sei, und was da alles instand gestellt werden musste).

Ueber Punkt 4.3., entgangene Spenden, äussert sich Herr Hauri sehr kategorisch: über diesen Punkt sei nicht zu diskutieren und er sei juristisch unhaltbar.

Herr Mamie gibt zu, dass er juristisch unhaltbar ist, trotzdem kommt es im ersten Durchgang noch zur Diskussion über Nestlé, die offenbar auch im Spiel gewesen sei, und vor allem die Stanley Thomas Johnson-Stiftung, auf deren feste Zusage von Seiten der Projektleitung gezahlt worden sei. Prof. Müller bekräftigt, dass er persönlich sich für 1 Mio verpflichtet habe.

Herr Räber wirft ein, dass man den Versuch bei der Stanley-Thomas-Johnson Stiftung nochmals anzufragen machen könne, dies im Hinblick auf die bestehende Verpflichtung, die eidgenössischen Finanzen zu schonen.

Obwohl vertraglich nicht festgehalten, einigt man sich, dass die Kosten der Projektleitung (4.4.) mit 200'000.-- veranschlagt werden, diese Kosten dann aber dem Projektkosten zugeschlagen werden müssen.

Herr Mamie meint, dass er ohne weiteres eine genaue Aufstellung machen könne über die Kosten der Projektleitung, wobei die ganze Leitung ohne Honorare gearbeitet habe, und ohne Sitzungsgelder etc.. Herr Hauri lehnt das ab.

Die Sonderleistungen (4.5.) waren in der Aufstellung von Herr Mamie ausgeklammert worden. \*Willen, eine Einigung zu finden anerkennt man einen Drittel der diesbezüglichen rund 100'000.-- ebenso wie eine offenbar am 9. Dezember 75 erfolgte weitere Zahlung von Prof. Müller im Betrag von 0,025 Mio. \*Im

Damit beziffern sich die Leistungen der Fakultät :

0,58 Mio	Barzahlungen
0,49	Sachleistungen
0,025	nachträgliche Barzahlungen
0,2	Projektleitungskosten
<u>0,03</u>	Sonderleistungen
1,325	

- 5 -

Die Totalkosten des Projektes gemäss Revision vom August 1976 betragen :

5,55 Mio	(Sachleistungen den Projektkosten nicht zugeschlagen)
+ <u>0,2</u>	Projektleitungskosten
5,75	

Kostenanteil Fakultät 1/4 = 1,43

Differenz zu den effektiven Leistungen : 0,1 Mio.

Der Dekan macht daraufhin den Vorschlag, dass die Fakultät bereit sei noch eine Zahlung von 100'000.-- zu leisten. Dieser Vorschlag wird akzeptiert.

8. Zum Schluss des Gesprächs ist es Prof. Müller noch ein Anliegen, auf die Bedeutung hinzuweisen, welche dieses Projekt für die Fakultät hatte, insbesondere auf die Bedeutung der Möglichkeit, einmal etwas für die Dritte Welt tun zu können und den Studenten in diesem Anliegen entgegenzukommen. Seine, bzw. der Fakultät Absicht sei es auch gewesen, ein grosses medizinisches (schweizerisches) Zentrum aufzubauen, an welchem regelmässige Kontakte zwischen der Berner Fakultät und der Fakultät von Addis Abeba stattgefunden hätten (Beispiel amerikanische Universität in Beirut).

Aus diesem Grunde wollte er von ZN wissen, warum sie immer gegen die Fakultät eingestellt gewesen sei und namentlich gegen den Einsatz der "Interns" opponiert habe.

ZN versucht zu antworten, doch interessiert es Prof. Müller gar nicht die Argumente zu hören. RR erläutert Prof. Müller die sehr verschiedenen Betrachtungsweisen, die Fakultät + DfTZ notwendigerweise gegenüber dem Projekt hatten, aus welchem aber auch die DEH viel gelernt habe.

Der Dekan bekräftigt zum Schluss noch, welche grosse Leistung Prof. Müller und seine Kommission für dieses Projekt vollbracht hätten, und dass ihnen die Anerkennung und der Dank der Fakultät und von ihm persönlich zukommen.

Herr Hauri bekräftigt dieses ideelle Moment und sagt, dass mit der Annahme des Vorschlages des Dekans auch der idealistische Einsatz honoriert werde (wobei Herr Hauri sich ursprünglich eine Rückzahlung von Fr. 200'000.-- als Ziel gesetzt hatte).

- 6 -

## 9. Allgemeines

Dr. Hauri hat die Besprechung geschickt geführt. Von Seiten der Fakultät war Prof. Hodler, der zwar die Interessen der Fakultät zu vertreten hatte, sehr bereit der Bundesseite entgegen zu kommen - und es war ersichtlich, dass er nicht gerade mit allem einverstanden war, was Prof. Müller oder auch Herr Mamie zum Besten gaben.

Bis zum Schluss konnte das Gespräch in erträglicher Atmosphäre geführt werden. Es ging ja um ein Aushandeln der Beträge, wobei ein Abgleiten in operationelle Fragen die vor allem von Prof. Müller in ausschweifender Weise angesprochen wurden, nicht zu vermeiden war. Dabei war jedoch das Bedürfnis, sich zu rechtfertigen und das Projekt als grossen Erfolg in den Vordergrund zu stellen viel grösser als mögliche Entgegenungen von Seiten der DEH entgegenzunehmen.

  
N. Zanolli